Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 163 (1997)

Heft: 11

Artikel: Gedanken zum militärischen Beitrag an die allgemeine Existenzsicherung

Autor: Roulier, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zum militärischen Beitrag an die allgemeine Existenzsicherung

Alfred Roulier

Zur Existenzsicherung allgemein

Existenzsicherung zeichnet sich unter anderem aus durch eine grosse Spannweite der Aufgaben, die mentale Fixierung auf den Ordnungsdienst (OD), hohe Dynamik und Bedarf an Qualität auf Anhieb vor Ort. Im Zentrum steht ein besonderer Soldatentyp, der «Miles protector», wie ihn Div a D Gustav Däniker vorausschauend in seinem Buch «Wende Golfkrieg» beschrieben hat.

Der unüberhörbare Ruf nach Doktrin ist Ausdruck von Unsicherheit. Vermutlich steht an deren Wurzel die Erkenntnis, dass Existenzsicherung allein nie die «raison d'être» der Armee sein kann – ein ernüchternder Befund, wenn die Eintretenswahrscheinlichkeit für die eigentliche Landesverteidigung tief ist. Diese Tatsache ist in der Grafik illustriert:

Hier sind die möglichen Bedrohungen als Risiken dargestellt, und die entsprechenden Einsätze der Armee sind beigefügt. Das Risiko «Kampf ab Landesgrenze» ist von der Natur 0 mal ∞, ein in sich mental schwierig zu verarbeitender Zustand. Die Friedensförderung aber, wiewohl sehr wahrscheinlich, ja Tatsache, ist von der Armee aus, politisch bedingt, mit geringer Tragweite belegt. Im Mittelfeld situieren sich die Existenzsicherungsszenarien. Aber die Akzeptanzprobleme, namentlich beim eskalierenden OD, sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Schwierige zurzeit sehr unwahrscheinlich ist, das Wahrscheinliche hingegen einfacher. Das ist das eigentliche Dilemma der Kommandanten in der Ausbildung in Friedensdiensten vis-à-vis ihrer Truppe.

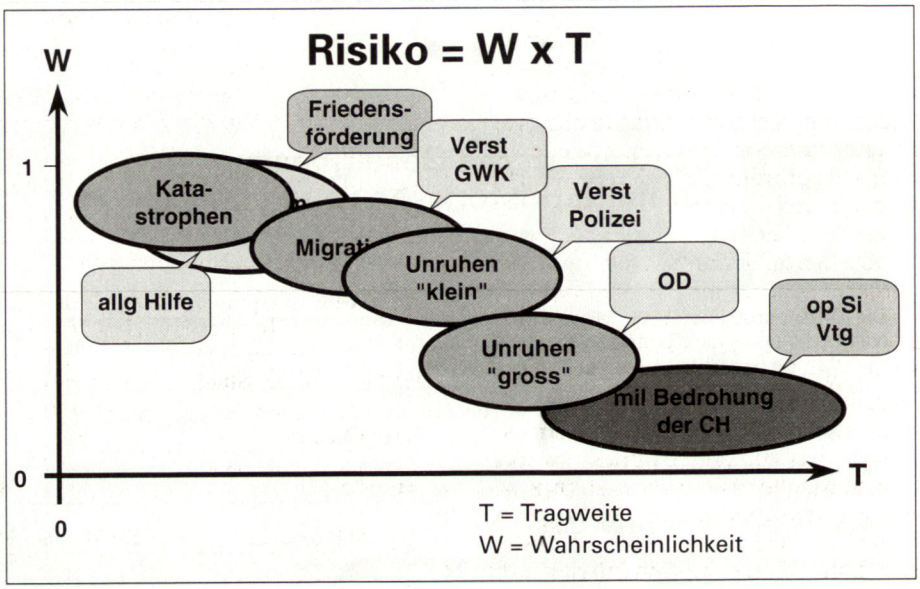
Die wichtigsten Charakteristika der subsidiären Assistenz sind:

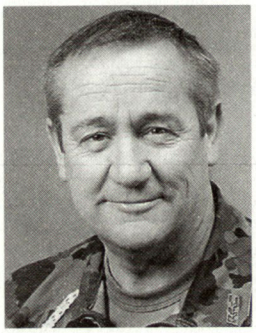
- Zivile Einsatzverantwortung
- Kooperation und Absprache unter Kommandanten
- «Führung ab Bern», Vollzug durch die Ter Div/Br
- Prinzip der Verhältnismässigkeit
- Weisungen für den Einsatz (rules of engagement)
- Organisationsprobleme dominieren, Einsatztaktik ist wenig gefragt
- Haushälterischer Einsatz der Mittel (7 Tage, 24 Stunden)
- Informationsführung

Hinter dem Ruf nach Doktrin steht wohl auch die Befürchtung, dass diese Führungsmassnahmen «top-down» ausbleiben könnten; denn es ist schwierig, in Übungen und Fallstudien diese heiklen Entscheidungsprozesse glaubwürdig durchzuspielen. Es ist auch nicht möglich, sie über Vorschriften und Checklisten vorwegzunehmen. Die Herausforderung besteht also darin, das Vertrauen in die Führung in solchen Situationen zu schaffen. Das ist auch ohne weiteres möglich; denn in den bisher geleisteten Realeinsätzen standen nie Doktrinfragen oder Führungsdefizite im Vordergrund.

Zusammenfassend seien folgende Aussagen zur Existenzsicherung gesetzt:

- Die Einsatzstandards für die ausführende Truppe sind vorhanden.
- Trotzdem muss man differenziert und situationsgerecht von oben nach unten befehlen.
- Der Ruf nach Doktrin drückt das Verlangen nach eben dieser Befehlsgebung aus, speziell im Bereich der Intervention.
- Es gibt Einsatzstandards, aber keine Standardeinsätze.
- Der Soldat muss mehr können als man von ihm im Einsatz verlangt. Ausbilden heisst nicht zwangsläufig anwenden.
- Existenzsicherung ist zuerst und vor allem Soldatensache.





Alfred Roulier,
Divisionär,
Kdt der Kdt- und Stabsschulen,
Armee-Ausbildungszentrum AAL,
Luzern.

Zur Sicherung und Bewachung

Weil Existenzsicherung vor allem Soldatensache ist, ist ein Paradigmawechsel im Bereich Sichern und Bewachen nötig; denn diese Einsätze lassen nur wenige Tage Zusatzausbildung zu, und in wenigen Tagen macht man aus einem «battlefield warrior» keinen «miles protector». Dilettantismus ist hier tödlich, aber noch weit verbreitet. Wir alle kennen hinreichend Beispiele. Stellvertretend sei hier nur die Frage gestellt, ob alle Kommandanten, welche Soldaten mit geladener Waffe auf Wache befehlen, sichergestellt haben, dass diese stehend oder kniend auf mittlere bis kurze Distanz auf Anruf ein bewegliches Ziel in die Beine treffen.

Wir orten den Dilettantismus in der Wache im Denkfehler, diese Aufgabe mit einem einzigen Standardverhalten, nämlich dem gefechtstechnischen, lösen zu wollen. In der Existenzsicherung ist das Prinzip «sehen, ohne gesehen zu werden» falsch und führt zu grotesken Verhaltensformen. In Szenarien unterhalb der Kriegsschwelle ist die Armee in einer Position der Stärke, steht in Wechselwirkung mit der zivilen Umwelt, patrouilliert und identifiziert. Das hat mit OD nichts zu tun, sondern mit der konsequenten Wahrung unserer eigenen Interessen. Auch in der Eskalation hin zum Kampf ist statisches Verhalten falsch. Wenn der Gegner seine Luftangriffe vorbereitet und auslöst, dazu Spezialtruppen zur Zielmarkierung einsetzt, dann müssen wir diese aktiv suchen, verfolgen und dazu Gebiete säubern.

Wir müssen also den realen Bewachungsaufwand in den Friedensdiensten zurückführen auf die effektive Bedrohung, und diese ist in der Regel tief. Für das unabdingbare Wachtdiensttraining hingegen eignet sich eine Bat/Abt zentrale 24-h-Zugswache an einem einwandfrei ausgebauten Objekt, in welchem idealerweise die sensitive Ausrüstung gelagert wird. Das Schwergewicht aber sollte auf eine wiederum Bat/Abt zentrale Ausbildung in Wachtdiensttechnik gelegt werden mit folgenden Themen: Combatschiessen, patrouillieren, identifizieren, anhalten, durchsuchen, abführen, beobachten, melden und – ganz wichtig – verhältnismässiges Verhalten. Dazu kommt, vor allem für die Chefs, die Kenntnis der einschlägigen Vorschriften.

Es geht also um unbedingte Grundfertigkeiten für alle Truppen in allen Lagen, welche eben nicht erst kurz vor Einsatz erworben werden können und daher in allen Ausbildungsdiensten ernsthaft trainiert werden müssen. Mit derart ausgebildeten und daher selbstsicheren Soldaten kann man getrost zu Assistenzeinsätzen antreten.

Beiträge der SKS

In den Lehrgängen der SKS setzen wir diese Akzente wie folgt um:

- Wir nutzen etwa 30 % der Ausbildungszeit für Themen unterhalb der Kriegsschwelle.
- Wir halten Lektionen zu den oben erklärten Konzepten.
- Wir vermitteln und trainieren die Einsatzstandards für die subsidiären Grundaufgaben Objektschutz, Konferenzschutz, Verstärkung GWK, Verstärkung Polizei.
- Wir behandeln OD-Einsätze der jüngsten Zeit, speziell den Einsatz der Nationalgarde in Los Angeles.
- Wir bearbeiten eine erweiterte Separierung der Stoffprogramme zwischen Kampf- und Territorialtruppen.
- Wir haben Ausbildungshilfen und Literatur zur Existenzsicherung erstellt und erweitern diese ständig. Wir geben Musterlösungen für eine zentrale Wachtdienstausbildung ab.
- Wir praktizieren einen methodisch-didaktischen Akzentwechsel: weniger Stabsübungen und Abspracherapportspiele – mehr Fallstudien, Problemstellungen und -lösungen.
- Darüber hinaus schaffen wir Augenmass für schnell wechselnde und unvollständig fassbare Lagen sowie für Restrisiken.

- Existenzsicherung ist in erster Linie Soldatensache.
- Der Miles protector ist selbständig, eigenverantwortlich und kompetent.
- Die Kommandanten schaffen diesen Soldatentyp und kümmern sich um sein Einsatzfeld.
- In der Existenzsicherung ist Leistung auf Anhieb gefordert. Kurzausbildung vor dem Einsatz genügt nicht.
- Deshalb ist ein Paradigmawechsel in der Ausbildung nötig, speziell in der Wachausbildung.
- Es gibt Einsatzstandards, aber keine Standardeinsätze. ■

Voravis über die Studienreise 1998 der SOG nach Südkorea und China

Datum zirka 9./10. bis 26./27. Mai 1998

Themen

Korea
Besuch bei der CH-Delegation der Neutral Nations Supervisory Commission for Korea in Panmunjon
Sicherheitspolitisches Konzept Südkoreas und damit verbundene Rüstungs-, Einsatz- und Ausbildungsfragen
Truppenbesuche
Kulturelle Besuche

China
Landesverteidigungsakademie
Sicherheitspolitische Analysen
Truppenbesuche
Hongkong unter neuer Regierung
Kulturelle Besuche

Definitives Programm und Preis
siehe Inserat ASMZ Dezember 97 oder Januar 98
Die Studienreise (in Zivil) wird modular ausgeschrieben, d.h.
a) ganze Reise b) nur Korea (zirka 7 Tage) c) nur China (zirka 12 Tage).
Damen und Freunde willkommen.

Auskünfte Hptm P. Bucher, Wiedenweg 4, 4153 Reinach
Telefon 061 711 67 27, Fax 061 426 55 50

Ich bin an dieser Studienreise interessiert und bitte um weitere Informationen

Grad / Name _____

Adresse _____

Anzahl Personen _____ **Tel. (G oder P)** _____ **Fax** _____